

Bereits in Jesaja 7,14 ist davon die Rede, dass Gott dem ungläubigen jüdischen König Ahas¹ und damit seinem ganzen ungläubigen Volk „ein Zeichen² geben“ wird. Statt der Botschaft des Propheten Jesaja zu glauben, dass Gott sein Volk beschützen werde, vertraut Ahas lieber der Koalition mit der assyrischen Großmacht und bringt damit sich und sein ganzes Volk in deren Abhängigkeit. (Ohne Jahwes Einschreiten hätte dies der Untergang des Reiches Judas bedeutet). Obwohl Ahas die Möglichkeit bekommt, Gott um ein Zeichen zu bitten, wiegelt er ab, denn er vertraut lieber seiner eigenen Machtpolitik.³ Doch Gott selbst wird sich darum kümmern, dass seine Verheißung, die er dem König David durch den Propheten Natan ausrichten ließ, auch Realität wird: Der Thron Davids wird auf ewig Bestand haben!⁴

¹ „Ahas, der König des Südrreiches Juda (735–715 v. Chr.), war eine schillernde Gestalt. 733 v. Chr. brach der syrisch - ephraimitische Krieg aus, in dem Rezin von Aram (Damaskus) und Pekach von Israel versuchten (2 Kön 16,5), den assyrifeindlichen Aramäer Ben Tabeal zum judäischen König (Jes 7,6) zu machen, nachdem sie vergeblich versucht hatten, Ahas in die assyrieneindliche Koalition zu zwingen. Doch Ahas bestach der Bibel zufolge (2 Kön 16,8) den assyrischen König Tiglat-Pileser III. mit Schätzen aus dem Jerusalemer Tempel (2 Kön 16,8); (2 Chr 28,21), Sondersteuern der Eliten (2 Chr 28,21) und seinem eigenen Vermögen (2 Kön 16,8), so dass dieser gegen Damaskus zog, es einnahm und Rezin tötete. In der Folge wurde Ahas assyrischer Vasall und ließ im Tempel von Jerusalem den Assyrern zuliebe Änderungen vornehmen (2 Kön 16,15–18), die die hergebrachte Religionspraxis den assyrischen Riten annäherten. Der biblische Text erzählt auch, dass Ahas Menschenopfer zugunsten des Moloch einführte, indem er seinen eigenen Sohn dem Feuertod übergab“...
(Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Ahas>)

² **Jes 7,14:** „Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen (hebräisch: „ot“) geben: Siehe, die Jungfrau (hebr. „almah“) hat empfangen, sie gebiert einen Sohn und wird ihm den Namen Immanuel geben“
Der Hebräische Begriff „Ot“ bedeutet ein „göttliches Zeichen“, das eine tiefere Wirklichkeit Gottes in dieser Welt „ansichtig“ machen will.
So wird das Zeichen des Regenbogens in der Noaherzählung zum „ot berit“ = „Zeichen des Bundes“
Vgl. **Gen 9, 12+13:** „Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Zeichen des Bundes werden zwischen mir und der Erde.“
In **Gen 4,15** ist das „Kains-Mal“ ein Schutz-Zeichen Gottes: „Der HERR aber sprach zu ihm: Darum soll jeder, der Kain tötet, siebenfacher Rache verfallen. Darauf machte der HERR dem Kain ein Zeichen, damit ihn keiner erschlage, der ihn finde.“
In **Ex 12, 13** wird das Blut des Paschalammes an den Türpfosten zu einem Heilszeichen der Verschonung: „Das Blut an den Häusern, in denen ihr wohnt, soll für euch ein Zeichen sein. Wenn ich das Blut sehe, werde ich an euch vorübergehen und das vernichtende Unheil wird euch nicht treffen, wenn ich das Land Ägypten schlage!“
In **Ez 12,6** wird der Prophet Ezechiel selbst zum Mahnzeichen für sein Volk: „Vor ihren Augen nimm es auf die Schulter! Schaffe es in der Dunkelheit hinaus! Verhülle dein Gesicht, damit du das Land nicht siehst! Fürwahr: Zum Mahnzeichen mache ich dich für das Haus Israel!“

³ Mit dem Argument, Gott nicht auf die Probe stellen zu wollen, wiegelt Ahas den Propheten Jesaja ab:
Jes 7, 11+12 „Erbitte dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott, tief zur Unterwelt oder hoch nach oben hin! Ahas antwortete: Ich werde um nichts bitten und den HERRN nicht versuchen.“

⁴ In **2 Sam 7,12-16:** wird die sogenannte „Davids-Verheißung“ beschrieben: „Wenn deine Tage erfüllt sind (König David) und du dich zu deinen Vätern legst, werde ich deinen leiblichen Sohn als deinen Nachfolger einsetzen und seinem Königstum Bestand verleihen. 13 Er wird für meinen Namen ein Haus bauen und ich werde seinem Königsthron ewigen Bestand verleihen. 14 Ich werde für ihn Vater sein und er wird für mich Sohn sein. Wenn er sich verfehlt, werde ich ihn nach Menschenart mit Ruten und mit Schlägen züchten. 15 Nie wird sich meine Huld von ihm entfernen, wie ich sie von Saul entfernt habe, den ich vor dir entfernt habe. 16 Dein Haus und dein Königstum werden vor dir auf ewig bestehen bleiben; dein Thron wird auf ewig Bestand haben.“

Josef, der Verlobte Mariens, wir als „Gerechter“ bezeichnet, d.h. als einer, der sich voll und ganz an die Thora, die Gebote Gottes hält. Die Schwangerschaft seiner Verlobten Mariens hätte ihn nach der Thora verpflichtet, sie steinigen zu lassen, da das Kind nicht von ihm gezeugt wurde.⁵ Er will Maria am Leben lassen und zieht es vor, sich in aller Stille von ihr zu trennen.

Dass er dem Engel im Traum glaubt, dass das Kind in Mariens Schoß vom Heiligen Geist gezeugt ist, zeigt den großherzigen Glauben Josefs, der Maria und das Kind annimmt. Das wird deutlich, indem er ihm den Namen „Jesus“⁶ gibt. Damit übernimmt er die Verheißung des Jesaja, dass die Jungfrau einen Sohn empfängt, der den Namen „Immanuel“⁷ haben wird.

Matthäus betont in seinem Evangelium, dass in Jesus JHWH s bleibende und rettende Gegenwart erfahrbar ist. Er beginnt die Geschichte Jesu mit dem „Gott mit uns“ (= Immanuel) und schließt sein Evangelium mit der Zusage Jesu, dass er bleibend bei seinen Jüngern sein wird, bis ans Ende der Zeit.⁸ Die Jungfräuschaft Mariens wird heute von einigen Theologen in Frage gestellt, weil der hebräische Begriff „almah“ in Jes 7,14 ursprünglich „junges, heiratsfähiges Mädchen heißt“. Doch gibt es mehrere stichhaltige Gründe, dass es sich bei der Aussage nicht bloß um „mythologisches Motiv“ handelt, das auch in anderen Religionen der Antike vorkam, um die göttliche Gegenwart eines menschlichen Geschöpfes zu betonen.⁹

18: Mit der Geburt¹⁰ Jesu Christi war es so: seine Mutter Maria war verlobt¹¹ mit Josef und ehe sie zusammenkamen zeigte¹² sich, dass sie schwanger war durch den Heiligen Geist.¹³

⁵ **Dtn 22, 23 + 24:** „Wenn ein unberührtes Mädchen mit einem Mann verlobt ist und ein anderer Mann ihr in der Stadt begegnet und sich mit ihr hinlegt, 24 dann sollt ihr beide zum Tor dieser Stadt führen. Ihr sollt sie steinigen und sie sollen sterben, das Mädchen, weil es in der Stadt nicht um Hilfe geschrien hat, und der Mann, weil er sich die Frau eines andern gefügig gemacht hat. Du sollst das Böse aus deiner Mitte wegschaffen.“

⁶ Ursprünglich „Jehoschua“ = „Je (Abkürzung für Jahwe) – hoschua = rettet, heilt befreit“. Davon leitet sich der Prophetenname „Josua“ ab. Nach dem babylonischen Exil wurde er abgekürzt als „Jesus“ und kommt in der Regel nur bei Mitgliedern der Priesterklasse und der Leviten vor. Griechisch und lateinisch hieß er dann „Jesus“.

⁷ „Im (mit) ma-nu (uns) – el (Gott)“ verdeutlicht die helfende Gegenwart Gottes, entspricht also dem Namen Jesu. Vgl. die Offenbarung des Gottesnamens JHWH in **Ex 3,14**: „ich bin der ich bin (immer für euch da)“

⁸ **Mt 28,19+20:** „Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; taufst sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“

⁹ Zum einen übersetzt die griechische Septuaginta (250 v. Chr bis ca. 100 v. Chr. im hellenistischen Judentum, vorwiegend in Alexandria gebräuchlich) der Begriff „almah“ mit „parthenos“ = Jungfrau. Zum anderen hätte ein „Gerechter“, d.h. gesetzestreuer Jude, der Josef war, sich an die strenge Weisung in **Dtn 22, 20+21** halten müssen: „Wenn der Vorwurf aber zutrifft, wenn sich keine Beweisstücke für die Unberührtheit des Mädchens beibringen lassen, 21 soll man das Mädchen hinausführen und vor die Tür ihres Vaterhauses bringen. Dann sollen die Männer ihrer Stadt sie steinigen und sie soll sterben; denn sie hat eine Schandtat in Israel begangen, indem sie in ihrem Vaterhaus Unzucht trieb. Du sollst das Böse aus deiner Mitte wegschaffen.“

In **Lev 21,13+14** wurde diese Regel nochmals verschärft: „Er (der Priester) soll nur eine Jungfrau heiraten. Eine Witwe, eine Verstoßene oder eine Entweihte, eine Dirne, darf er nicht heiraten; nur eine Jungfrau aus seinem Stamm darf er zur Frau nehmen!“ Sowohl Josef, wie Maria sind nicht unmittelbar Glieder der Priesterfamilien entstammen aber beide dem Königshaus Davids. Auch die theologischen Ausführungen messianischer Schriftgelehrten hierzu sind aufschlussreich, siehe z.B. : https://hadavar.org/GERMAN/Isaiah7_14.html

¹⁰ „Genesis“ bedeutet nicht nur „Geburt“, sondern auch „Entstehungs- und Herkunftsgeschichte“ und erinnert an die griechische Überschrift über das erste Buch der Bibel.

¹¹ Zur Zeit Jesu bestand eine jüdische Ehe aus zwei klar getrennten, jedoch rechtlich verbindlichen Stufen: Der erste Schritt, war die Verlobung („Kidduschin / Erusin“), die bereits ein verbindliches Eheband zwischen Braut und Bräutigam begründete. Der Brautpreis war bezahlt und der Ehevertrag unterzeichnet. Eine Auflösung war nur noch durch Tod eines Partners, oder vom Mann aus durch einen Scheidebrief möglich. Untreue galt als

19: Josef, ihr Mann, war gesetzestreu gerecht und wollte sie nicht anzeigen, sondern sie heimlich entlassen.¹⁴

20: Wie er dies alles innerlich erwog¹⁵, siehe, da erschien ihm im Traum der Engel des Herrn und sagte: „Josef, Sohn Davids¹⁶, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen, denn das in ihr Gezeugte (Kind) ist vom Heiligen Geist.

21: Sie aber wird einen Sohn gebären und du wirst ihn nennen: Jesus; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.¹⁷

22: All dies ist geschehen, damit erfüllt werde, was durch das Prophetenwort angesagt wurde:

23: Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen rufen: Immanuel, was übersetzt heißt: Mit uns ist Gott!“

24: Aufgestanden nach dem Schlaf, tat Josef, was ihm der Engel des Herrn aufgetragen hatte und er nahm Maria als seine Frau zu sich¹⁸

25: und er erkannte sie nicht, bis sie den Sohn geboren hatte und er nannte seinen Namen Jesus.

Fragen zur Besinnung:

- Welche Zeichen des Heils gab mir / uns Gott? Was war die Konsequenz?
- Was heißt für mich / uns, dass Jesus in uns immer mehr Gestalt annehmen will?
- Wie lautet mein JA dazu ?

Ehebruch, der mit Steinigung bestraft wurde. Der zweite Schritt, die feierliche Ehe („Nissuin“) bestand in der Heimholung der Braut, dem Brautsegen unter dem Traubaldachin und der Hochzeitsnacht im Brautzelt“

¹² Wörtlich: „wurde gefunden“.

¹³ Klaus Berger schreibt hierzu in seinem Kommentar zum Neuen Testament (2011², S.16)

„Bei Matthäus und Lukas ist die Menschwerdung Jesu durch den Heiligen Geist die höchstmögliche Zuspitzung der Berufung und Heiligung von Mutterleib an. Hier wird eine prophetische Tradition radikaliert (vgl. die Berufung zum Propheten „vom Mutterleib an“ bei Jeremias in Jer 1,5 und bei Jesaja in Jes 49,1,5 - eigene Anmerkung!); nach Lk 1,15 war auch Johannes der Täufer schon von Mutterleib an wenigstens mit Heiligem Geist erfüllt; Jesus ist gar durch den Heiligen Geist entstanden. Wie seine Auferstehung geistgewirkt war, so ist es auch seine Entstehung.“

¹⁴ Tatsächlich war eine Anzeige beim Synagogen – Gericht oder beim Hohenrat-Gericht wegen der Zeugenfrage schwierig. Josef hätte sie jedoch öffentlich mit einem Scheidebrief entlassen können, ohne Gründe dafür nennen zu müssen. Doch er beschließt, sie „heimlich“ zu entlassen und sich so in aller Stille von ihr trennen.

¹⁵ „enthymeomai“ heißt wörtlich: „innerlich umgetrieben / bewegt werden, bzw. „innerlich bewegen“.

¹⁶ Matthäus beginnt sein Evangelium (**Mt 1,1-17**) mit der Ahnentafel Jesu bei Abraham, die über den König David bis zu Josef zitiert wird. Die Ahnentafel bei Lukas hingegen geht rückwärst von Josef über den König David bis zu Adam (**Lk 3,23-38**). Papst Benedikt XVI schreibt hierzu in seinem Werk „Jesus von Nazareth“ im Band Prolog, S.51: „Josef wird ausdrücklich als Sohn Davids angesprochen, und damit wird zugleich die Aufgabe bezeichnet, die ihm in diesem Geschehen zugewiesen ist: als Träger der Davids-Verheibung für Gottes Treue einzustehen. „Fürchte dich nicht“, diesen Auftrag anzunehmen, der wahrhaft Furcht bereiten kann. „Fürchte dich nicht“ – das hatte der Engel der Verkündigung auch zu Maria gesagt. Mit diesem gleichen Zuruf des Engels ist Josef nun einbezogen in das Geheimnis der Menschwerdung Gottes“.

¹⁷ Damit macht Mt. deutlich, welche Heils-Sendung Jesus als Messias haben wird: keine politischen, keine sozialen Heilstaten wird er vollbringen, sondern die Menschen von der „Wurzel allen Unheils“ befreien: Von der Verfallenheit in die Macht der Sünde und somit von der Distanz zu Gott und zu seinem Reich.

¹⁸ Das heißt, er holt sie heim als Braut und nimmt auch das Kind an, das nicht von ihm gezeugt worden ist. Ein unglaublicher Schritt des Gottvertrauens. Dieses „Ja des Josef“ gehört unbedingt zum „Ja Mariens“ zum Heilsplan Gottes in **Lk 1, 38**: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast!“